

Saalk-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

weder die Spalte oder deren Raum mit 20 Flg. für 11 Flg. berechnet und in der Expedition, von welcher Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Belagere die Seite 60 Flg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., gemeinlich 2 M., einmonatlich 1 M., für die Expedition.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich S. W. Dr. H. Borch in Halle.
(Herrnredaktion) Verbindung mit Berlin und Leipzig.
Anfangs-Nr. 178.

Nr. 298. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 19. Dezember 1888. 1888.

Politische Uebersicht.

Die Emin Pascha (D' Schnitzer), dessen Unterstehung Premierlieutenant Wisman in nader Zeit eine Expedition ausführen sollte, wirklich in den Händen des Machts ist, steht auch heute noch nicht fest. Im August d. J. richtete der ägyptische Major Humble die Anfrage an den Befehlshaber der Armee des Machi, Osman Digma, ob Nachrichten über Emin Pascha vorliegen. (Die letzten Briefe Emin Pascha's datieren bekanntlich vom Oktober 1887.) In Beantwortung dieser Anfrage schickte Osman Digma an den englischen General Grenfell in Suakin den Brief jenes Derwischesführers Osman Saleh, der mit der Eroberung der Äquatorialprovinz beauftragt war, an Khalifa Saleh (das ist der Machi), wonach er Emin Pascha und einen anderen weißen Reisenden gefangen genommen habe; ein dritter Reisender sei entkommen. Dessen Brief lag die Ansicht eines Briefes bei, welchen der Vizekönig von Ägypten Anfang 1887 an Emin Pascha gerichtet hatte und den Stanley letzterem überbringen sollte. Daraus kann man schließen, daß Stanley in der That nach Wadai gelangt ist und den Brief des Wadaihings übergeben hat. Möglich aber bleibt es aber auch jetzt noch, daß das Schreiben auf andere Weise in die Hände des Derwischesführers gelangt ist. Für die Annahme, daß der mit Emin Pascha gefangene Weiße Stanley ist, spricht der Umstand, daß Osman Digma der Sendung Sinter-Patronen hinzugefügt, die die Sanftmüthigkeit Stanley's mit Sinter-Gewehren bewaffnet waren, während die Truppen des Machi solche Gewehre nicht haben. Positive Beweise dafür, daß Emin Pascha und Stanley in der Hand des Machi sind, liegen auch jetzt noch nicht vor. Die Möglichkeit aber, daß die Wadaihingen Osman Digma's richtig sind, läßt sich nicht in Abrede stellen. — Das „Neuerliche Bureau“ verbreitet folgendes neue Telegramm aus Kairo:

Die noch vorhandenen Zweifel betreffs des Schicksals Emin's und Stanley's schwinden durch die Mittheilungen aus Kairo über den Inhalt des Briefes Osman Digma's an General Grenfell immer mehr. Danach schrieb der Khalifa an Osman, er hätte einen Dampfer mit Truppen unter dem Befehle Osman Saleh's nach dem Äquator geschickt. Bei der Ankunft in Kairo am 11. Okt. fand man, daß Emin's Truppen ihren Führer und den weißen Reisenden zu Gefangenen gemacht und in Ketten gelegt hätten. Emin und der Reisende wurden Osman Saleh ausgeliefert. Das Schreiben des Khalifa liegt hier, die ganze Äquatorialprovinz sei jetzt in der Gewalt der Derwische. Das Volk habe sich dem Machi unterworfen. Man sandte den Hauptleutnant Emin's und alle Offiziere nach Khartoum. In seinem Bericht an den Khalifa sagt er, der Kheide habe zu Emin einen weißen Reisenden Namens Stanley geschickt, der ihm einen Brief des Kheide überbrachte, worin Emin angedeutet worden, mit Stanley zurückzukehren. Osman hätte, daß nach ein anderer Reisender Emin befreit habe, aber die Adresse angetroffen habe. Die von Osman Digma nach Suakin geschickten Sinterpatronen tragen die Jahreszahl 1889.

Ueber die Art und Weise, wie Herr v. Lepsius den Beschluß der französischen Kammer über die Panama-Angelegenheit aufnahm, schreibt uns unser pariser Korrespondent:

Paris, 16. Dez.

Herr de Sesséys erlaubte die Verweigerung der erbetenen Frist 10 Minuten nach Verkündung des Kammerbeschlusses durch einen Vertreter des Jagers. Er erklärte und sagte nach einer Pause: „Es ist unmöglich, Herrn v. Lepsius, die von ihren 7 jüngsten Kindern umgeben war, rief: „Das ist unwirksam!“ — „Ich hätte nicht geglaubt“, fuhr Lepsius fort, daß eine französische Kammer je die Interessen des Landes opfern würde. Sie haben also alle bezogen, daß anderthalb Milliarden französischer Erpannisse durch diese Beschlässe gefährdet sind und daß sie durch einen Angriff alles retten konnten! Ich habe mir in dieser entsetzlichen Krisis nichts vorzuerzählen. Ich habe alles getan, was menschlich möglich ist.“

Kardinal Lavigier.

Seit einiger Zeit ist der Purpurträger, dessen Name an der Spitze dieser Zeilen steht, der Held des Tages in Europa. Die öffentliche Meinung aller Länder beschäftigt sich mit dem Primas von Afrika, der die apostolische Sendung übernommen hat, den afrikanischen Sklavenhandel zu beseitigen, und schon im Geiste den schwarzen Erbtheil, als dessen hervorragendsten Helfer Lavigier er sich betrautet, unter die apostolischen Helfer Lavigier's vertheilt. Ein so fähiger Führer, der nicht nur hochfliegende politische Pläne träumt, sondern auch gelegentlich beschließt, wenige Worte von der Kanzel herab die Zuhörer für seine Ideen zu begeistern, verdient es wohl, daß man in einem Augenblicke, wo er mehr als je von sich reden macht, sich fragt: Wer ist denn eigentlich dieser Kardinal Lavigier?

Wenn man in Rom — so schreibt Sigismund Müng in der „Neuen Fr. Pr.“ — anherab seiner Porta Pia, durch die vor achtzehn Jahren das siegreiche Italien in die Mauern der Ägypten Stadt einzog, auf der Momentanigen Straße an den Ägypten-Katoliken vorübergeht, da kommt man zu einer der ehrwürdigsten Basiliken Roms. Es ist der totalromantisch-artig gelegene Tempel Sant' Agnese fuori le mura. Man geht durch ein kleines, fahnengetragenes Portal und steigt eine große Anzahl von Marmorstufen hinunter, und aus atmosphärischen Ansprüchen, welche die Wände des Treppenhauses schmücken, spricht der Geist einer Zeit zu uns, in der die Religion, die sich später die Welt eroberte, als eine von der Staatsgewalt verfolgte Verbreiterin in unterdrückter Weise ein geteimes, ungeschütztes Leben führte. Wir sind in der Basilika angekommen, die wie eine Wunde aus unwirksamer Zeit aus der Zeit, würde nicht stummende der glühendsten Uebersicht der Marmorstufen von Porta Santa und Terravecchia unter Auge flanden und uns fänden, daß sich auch auf dieser Stätte der

war, um die Interessen eines jeden zu wahren, weil ich weiß, daß der endgültige Zusammenbruch des Römischen nicht bloß der Ruin der Nation, sondern auch ein Unglück für das Vaterland, ein Triumph für unsere Feinde, eine Niederlage unserer Sache sein würde. Was mich trieb, ist die Offenherzigkeit, mit der die neuen vorläufigen Verwalter bereitwillig anerkannten, daß in unserer Verfassung alles richtig und klar ist. Sie haben es mir hier vor einer Stunde erklärt und ich habe kein gegenwärtiges Zeugnis zu fürchten. Was mich ferner ermutigt, das sind die Tausende von Briefen, die ich seit 2 Tagen von meinen Unterzeichnern, diesen unbekanntem Freunden, empfangt, die auf mich zählen wie am ersten Tage und noch tapferer mit mir zu diesem letzten Kampfe marschieren. Diese sind Legion und ihre Ergebenheit zu retten, bin ich zu allen Opfern bereit. Sogar Souveräne haben mir an diesem traurigen Tage ihre Beistimmungen und Wünsche telegraphisch ausgedrückt. Die Lage ist sehr schwierig, aber es ist noch nichts verloren: die letzten Tage im Lande entstandene Bewegung kann für das Unternehmen glückliche Folgen haben.“

Herr de Sesséys bestätigte dem Berichterstatter ferner, daß die in der Kammer geäußerte Meinung, die „Credit Foncier“ für die Gewinne der Panama-Lotterie niedergelegt 89 Mill. Franken aus der Rent zurückgezogen und zu anderen Zwecken verwendet werden, grundlos sei, er müßte dazu seine Zustimmung geben und er werde es nie thun, da es gegen das Gesetz und die Ehre wäre. Die Kammer hätte die Vollendung des Kanals erwidern können, es blieben aber noch andere Mittel übrig, zu denen er lieber nicht gegriffen hätte; der Panamakanal werde höher vollendet werden und alsdann werde man behaupten, der Kanal sei von den Amerikanern, die Bürger, Rentier, Bauern aus allen Ländern Frankreichs, Arbeiter aller Parteien, die man durch ein Wort retten konnte, nicht geschickt zu haben.“

In der französischen Deputirtenkammer brachte am Montag der Minister des Auswärtigen, Goblet, einen Gesetzentwurf betreffend die Konvertirung der tunesischen Schuld ein. — Die Kammer setzte die Beratung über das Dekretungsgesetz fort. — In parlamentarischen Kreisen gilt die Annahme der Vorlage betreffend die Wiederherstellung des Einzelkrutinniums anstelle des Massenkrutinniums für wahrscheinlich. — Infolge wichtiger Enthüllungen über die jüngsten Bombenexplosionen in Paris ordnete der Untersuchungsrichter Fausljudungen bei mehreren Anarchisten an.

Im englischen Unterhause erklärte am Montag der Unterstaatssekretär Ferguson in Beantwortung einer Anfrage, die Aufstellung eines Vorrathslagers über die Verlastung, die den Einfuhrern Ägyptens aus der Entsendung von Truppen nach Suakin erwachsen würde, sei unmöglich, als unmittelbare Kosten würden zunächst nur die Kosten des Transportes anzuhellen sein, mit kriegerischen Operationen seien aber im allgemeinen nicht zum voraus feststellbare Kosten und Verluste verbunden. Mit seiner im März d. J. gethanen Versicherung, daß Ägypten die Aufgabe von Suakin anzunehmen sei, habe Lord Salisbury nur seine persönliche Ansicht ausgesprochen.

Der schweizerische Nationalrath hat am Montag nach zweitägiger Debatte mit 85 gegen 38 Stimmen die Trennung der öffentlichen Volksschulen nach Konfessionen als unvereinbar mit der Bundesverfassung erklärt.

Im Utrecht fand am Montag eine von der Liga der katholischen Bahnpolizeien einberufene und zahlreich besuchte Versammlung der niederländischen Katholiken statt, bei welcher Josef Delacour aus Herzogenbusch den Vorsitz führte. Der Kammerdeputirte D' Schemman hielt eine Rede zugunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, darauf wurde der Antrag angenommen, eine Jubiläumsgedächtnisse an den Papst und

Demuth der Geist der weltberührenden Kirche eingestrichelt hat. Wir stehen da an der Stelle, wo Kardinal Lavigier sein Opfer verrichtet, so oft er zu den Schwellen der Apostel wallt. Das ist die Kirche, zu deren Altarträger der Papst den französischen Prälaten ernannte, als er ihm im Frühlinge des Jahres 1882 den Purpur verlieh. Nahe dem Baldachin-Alar schaut uns da das Porträt des Kardinals entgegen. Fast möchte man den Augen, die uns aus dem von einem langen, grauen Vollbarte umrahmten Antlitz anblitzen, den treuen Blick Lavigier's herauslesen. Der Kardinal, der seit mehr als zwei Decennien unter der heißen Sonne Afrika's lebt, ist tiefgebräunt, und von dem Geize des Alters zeigt sich in künstlerischer Kontrolle die goldene Kette mit dem goldenen Kreuze ab, die ihm über die Brust hängt. Kardinal Charles Martial Almonard Lavigier steht heute im 64. Lebensjahre. Gestoren im Jahre 1825 in Aire-sur-Loire im Departement Pas-de-Calais, widmete er sich frühzeitig mit Leidenschaft der geistlichen Laufbahn. Zum Priester geweiht, wurde er zum Professor am „Institut ecclésiastique des Carmes“ in Paris ernannt, und da er sich durch seine Vorträge auszeichnete, so errang er einen Lehrstuhl an der Sorbonne. Außer den theologischen und philosophischen Disziplinen beschäftigte ihn ganz besonders das Kirchenrecht, und diese seine juristische Thätigkeit hatte zur Folge, daß Pius IX. ihn zum Auditor der Rota für Frankreich ernannte. 38 Jahre alt, wurde er zum Bischof von Nancy und Lunéville ernannt. Während der vier Jahre, die er an der Spitze dieser lothringischen Diözese verbrachte, entwickelte er eine bedeutende Thätigkeit. Lavigier hatte es verstanden, sich die Sympathie der kaiserlichen Regierung zu gewinnen, aber es mit seinem, allen Verlässen Selbstentwurf abgeben werden mußten. Zwei Jahre, und so ist es, die den vier geordneten Kirchenfürsten den Papst für das erlöste Erzbisthum von Algier war Algier war damals das Schmerzenskind der Kaiserlichen. Die kaiserliche Regierung hatte dort erst kurz zuvor

eine ebensolche an die Bischöfe zu richten und in der letzteren auszusprechen, daß die niederländischen Katholiken den Ansätze der von den Bischöfen an den Papst gerichteten Briefe bestritten. Nach der Verkündigung fand ein von etwa 400 Personen besetztes Festbankett statt, bei welchem Lothe auf den Papst, den König und die Bischöfe ausgedrückt wurden.

Nach einem brüsseler Telegramm der „Noll. Ztg.“ übernimmt der belgische Hauptmann Storms, der mehrere Jahre am Tanganjikassee für den späteren Kongostaat beschäftigt, die militär-geographische Leitung der Expeditionen, zu deren Förderung in Brüssel ein Kongress einberufen werden soll. Hieraus ist wohl das Gerücht entstanden, es werde eine diplomatische Konferenz geplant.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Wien, 17. Dez. Der Corpskommandant, Festungsbau-meister v. Schönfeld, hat sich im Auftrag des Kaisers nach Darmstadt begeben, um der Weichenfeier des Prinzen Alexander von Hessen beizuwohnen.

* Turin, 17. Dez. Das feierliche Begräbniß des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan findet morgen vormittag statt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Dez. Der Kaiser unternahm gestern nachmittag noch mit der Kaiserin eine gemeinliche Spazierfahrt durch den Tiergarten. Im Abend waren der diesseitige Generalleutnant v. Goltz, Graf zu Goltzberg, der bester General, der General-Substant der 1. Armee, Generalleutnant v. Döberitz und der Garnisonjäger Kommandant zum Theil dabei. Nach demselben fand noch eine kleinere musikalische Abendunterhaltung statt, in welcher u. a. der Hofopermägler Kropf mitwirkte. Heute vormittag ertheilte der Kaiser dem bisherigen preussischen Gouverneur am hiesigen Hofe, Grafen Benomart, eine längere Privat-Audienz. Mittags laute Se. Maj. eine Unterredung mit dem Minister des Innern, Herr v. Richter, und nachmittags wurde der Landesdirektor der Provinz Hannover, Herr v. Hammerstein-Borlen, empfangen. — Prinz Heinrich hat sich zu den Trauerfeierlichkeiten nach Darmstadt begeben. Die Großherzogin Wilhelmine von Mecklenburg-Schwerin wird heute abend zum Besuche am hiesigen Hofe eintreffen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schießt einen Artikel, worin sie sich gegen die durch die Zeitungen gebenden Mittheilungen über angeblich bevorstehende Veränderungen in den höheren Kommando's in der Armee wendet, mit folgenden Sätzen:

„Über die Sache hat auch noch andere erste Seiten! Das Ansehen der Vorgesetzten leidet durch solche Vorkommnisse, welche die Untergebenen noch an Versehen eines Vorgesetzten haben, von dem sie immer wieder in den Zeitungen lesen, daß er den Abschied nehmen werde, daß er für höhere Stellen nicht geeignet ist! Was muß man im Inlande wie im Auslande für eine Ansicht über die Bedeutung unserer Generale bekommen, wenn man dieselben in der Weise für Stellen empfangen findet, welche sie bisher nicht erhalten, oder wenn berichtet wird, daß sie den Abschied erhalten würden und dann noch anderweitige Verwendung finden! Die Bezeichnung der Fähigkeiten der Offiziere steht nur den Vorgesetzten zu; die Entscheidung über deren Verwendung trifft ganz allein die Kaiserin und König, und diese ist nicht nachlässig, daß diese Nachrichten aus der Presse vernehmen, denn sie müssen zu gar nichts, da sie weder die Urtheile der Vorgesetzten, noch die Entschuldigungen Sr. Majestät beeinflussen können, während sie aber — wie gesagt — auf die Disziplin im Heere und auf das Ansehen unserer höheren Offiziere schädlich wirken können.“

Der Prozeß gegen Geffken soll, wie die „Ab. Corr.“ meldet, Mitte Januar vor dem Reichsgericht beginnen. — Der

meßere Aufstände der eingeborenen Bevölkerung unterdrückt, und neue Revolten bereitet sich vor, als Lavigier den lothringischen Posten mit seiner tropischen Kleidung vertheilt, nobis ihm der Papst im Mai 1867 entsandte, nachdem das Bisthum von Algier ein Jahr zuvor zum Erzbisthum erhoben worden war.

Lavigier war in Algier unermüdblich thätig; er bereifte seine Diözese nach allen Richtungen hin, gründete neue Kirchen und stiftete neue Missionen. Er kam in Sclatens der Palmen darüber nach, wo man den Kreuzen neue Gebiete in Afrika erobern konnte. Die Missionen und Schulen lernten in ihm den im höchsten Grade patriotischen Charakter der europäischen Elemente Algiers den patriotischen Charakter der französischen Bevölkerung kennen. Von Tag zu Tag lag die französische Civilisation in Afrika, und die Kirche lag bald in ihm ein unentbehrlicher Faktor für ihre civilisatorische Mission im schwarzen Erbtheile. Zuerst zum Primas von Afrika ernannt, befehligte er auch nach und nach die Würden eines apostolischen Delegaten für den Sudan, die Sahara und Äquatorial-Afrika.

Nachdem Lavigier von Leo XIII. den vollen Ruf empfangen, wurde er von diesem auch auf den wiedererhöhten Stuhl eines Erzbischofs von Karthago erhoben, ohne jedoch seine Residenz zu Algier aufzugeben. Der Primas von Afrika betrachtet sich bei ihm eigentümlichen romantischen Neigungen als Nachfolger des heiligen Augustinus, und von seiner Metropole zu Algier pilgerte er manchmal zu dem Orto des großen Presbyters von Hippo. Und vollends als der Papst dem Kardinal den historischen Titel eines Erzbischofs von Karthago verlieh, da erlöste den ohnehin ruhmreichen Prälaten ein gewisser dichterischer Hauch, der ihn beinahe das Opfer eines abenteuerlichen Schwandels werden ließ. Der Kardinal träumte sich einen Augenblick hinein in das Bauerreich von Navarra's „Salambado“ und bebaute sich an der nachwirkenden Blume dieser jenseitigen Welt. Das nützte gewisse Menschen seiner Umgebung aus. Es sind nämlich jetzt ungefähr zwei Jahre

Verteidiger Geffens hat, nachdem mehrere die Voruntersuchung gefolgt, neuerdings beim Reichsgericht einen Antrag gestellt, in welchem er unter Bezugnahme darauf, daß Geffens sich freiwillig den Gerichten gestellt hat, gebeten hat, diesen mit weiterer Untersuchungspflicht zu versehen und bis zu dem Verhandlungstermin zu entlassen; zugleich hat der Verteidiger das gestimmte Verdict des Geheimrats Geffens als Requisition angeboten. Die der „Hans. Corr.“ hört, hat das Reichsgericht vor einigen Tagen seine Entlassungsanträge unter der Motivierung abgelehnt, daß zur Zeit noch ebenso, wie am Anfang der Voruntersuchung, der Verdacht vorliege, daß Geffens sich der Verurteilung durch die Flucht entziehen werde und daß diese Gefahr durch Kautionleistung nicht beseitigt werden könne.

Die Reichstags-Kommission für die Alters- und Invaliditätssicherung wird bekanntlich ihre Arbeiten am 10. Jan. beginnen. Man glaubt, sehr umfangreichen und langwierigen Verhandlungen entgegengehen zu sollen, und wenn es überhaupt in dieser Session zu einer Verhandlung kommt, worauf man überhauptlich hofft, so dürfte sich die Erledigung doch auf alle Fälle bis mindestens gegen Oster festsetzen. Es wird vielfach für wahrscheinlich gehalten, daß sich der Reichstag nach Aufarbeitung seines anderweitigen Stoffes im Februar oder März längere Zeit vertagt, um sowohl jener Kommission als dem Abgeordnetenhaus mehr freie Zeit zu lassen.

Die Central-Moor-Kommission ist zu ihren diesmaligen Sitzungen am Montag im Ministerium für Landwirtschaft zusammengetreten. Den Vorsitz in derselben führt der Unterstaatssekretär v. Marcard. Das Hauptinteresse in den einige Tage währenden Verhandlungen würden, wie wir bereits mitgeteilt haben, die Fragen betreffen, welche es mit der Kolonisation der Hochmoore jenseits der Ems und benachbarten andern Moore zu thun haben.

In der Centralpartei des Reichstags sollen, wie man hört, über die Stellung zur Kolonialfrage zwei entgegengesetzte Strömungen herrschen, die in dem Slaveentwurf Wirthschaftsrichtlinien einfließen vereinigt haben, aber gegenüber nach Neujahr zur Verhandlung kommenden freikoren Maßnahmen leicht wieder auseinander gehen könnten. Es geht im Centrum, auch abgesehen von den humanitären Gesichtspunkten der Slavefrage, eine Anzahl hervorragender Mitglieder, welche den kolonialen Bestrebungen durchaus freundlich gegenüberstehen; mehrere bekannte Parlamentarier der Partei, z. B. Herr v. Heeremann, gehören auch dem Kolonialverein an. Von diesem Teil der Fraktion wird man wohl auch Unterstützung bei veränderten und zweckmäßigen Maßregeln zur Sicherung unserer ostafrikanischen Schutzländer erwarten dürfen. Dieser kolonialpolitische Gegensatz im Centrum ist schon bei verschiedenen Gelegenheiten zutage getreten, namentlich bei der Haltung gegenüber der Postdamperverträge. Damals stimmte schließlich der größere Teil des Centrums für das Gesetz, der kleinere dagegen. Ähnlich mag es jetzt wohl wieder gehen.

Der Gegenstand betreffend Einführung des Besatzungsanwesens ist bei seiner jüngsten Verhandlung im Reichstag nicht einmal in eine Kommission verwiesen worden. Ein darauf bezüglicher Antrag war nicht gestellt, und schon daraus kann man entnehmen, wie wenig ernst es dem Urheber selbst mit der Sache ist. Es ist jetzt sehr zweifelhaft, ob der Entwurf überhaupt zur zweiten Lesung im Plenum kommen wird, und es scheint, daß die Antragsteller selbst hierfür wenig Werth legen. Das Ergebnis einer Abstimmung wäre auch zu unsicher, ja es würde wahrscheinlich gegen den Antrag anfallen. Es ist darum sehr zweifelhaft, ob die Antragsteller den Muth haben, noch einmal diesen Versuch zu machen. Der Zweck, die Agitation in den Ministerkreisen aufrecht zu erhalten und ihre neue Richtung zu unterstützen, ist ja auch so erreicht und eine Ablehnung des Antrags durch den Reichstag selbst trägt eine entmutigende Wirkung haben.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Es wird uns jetzt authentisch mitgeteilt, daß Herr Riebel in Halle, und zwar erst neuerdings, für das Emsin Bascha-Unternehmen 10,000 M. beigegeben hat. Auch die Umstände, welche Herrn Professor Kirchhoff in Halle zu dem Verbum veranlaßten, aufzumachen, sind in einem öffentlichen Vortrag die Mitteilung von der Bewilligung eines Beitrages von 150,000 M. machte, sind uns jetzt bekannt geworden; es scheint nicht notwendig, darauf zurückzukommen, da Professor Kirchhoff einer abschließenden verlässlichen Urtheil von niemandem fähig erachtet werden wird.“

Die „Kreuztg.“ schreibt: „Die in mehreren Fällen erfolgte Zurücknahme von im Namen des Kaisers gestellten Verträgen ist gegen freistehende Blätter kann nur sehr peinlich berühren, weil daraus zu entnehmen ist, daß diejenigen, auf deren juristischen Rath es hierbei ankam, sich ihrer Aufgabe nicht genügend gewachsen erwiesen haben. Mehr brauchen wir nicht zu sagen. Jeder monarchisch denkende Deutsche wird uns verstehen.“

Ueber die Teilnahme Portugals an den Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika veröffentlicht die in Lisbon erscheinende Anzeigung vom 8. d. ein an die Ministerien der Marine und der Kolonien gerichtetes königliches Decret, welches in Uebersetzung wie folgt lautet:

„In Erwägung der besonderen Umstände, in welchen sich das Innere Afrikas, sowie die in der Nähe der Ostküste und nördlich von der Provinz Mozambique gelegenen Districte befinden.“

„In Erwägung, daß es die Aufrechterhaltung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit in der genannten Provinz von Wichtigkeit ist, daß ein Zustand der Anarchie und Unordnung zu Ende komme, welcher sich auf das Territorium derselben ausgedehnt.“

„In Erwägung der Solidarität der Interessen unter den europäischen Nationen, welche sich bemühen, die Sklavenshändler zu bekämpfen und zu zerstören, die in ihren verwerflichen Thun das Innere des afrikanischen Kontinents verunreinigen, indem sie ganze Bevölkerungen ausrotten und Tausende von Menschenleben vernichten.“

„In Erwägung, was wichtig es hiernach ist, daß das, bereits seitens der Portugiesischen Regierung für den Distrikt Ostafrika seit langer Zeit erlassene Verbot der Einfuhr von Waffen und Munition auch auf Inhabende und alle Hülsmittel der Provinz ausgedehnt werde, welche sich im Norden dieses Districts befinden.“

„In Erwägung endlich, daß es angezeigt ist, gleichzeitige Verfügungen zu erlassen, welche bestimmt sind, den Handel mit Waffen und Munition einzuschranken und direct oder indirect seit langer Zeit von portugiesischer Seite zur See angewendeten Verordnungen um die vollständige Unterdrückung des Sklavenhandels eine größere Sicherheit zu verschaffen, welche nach Anbieten der Provinzen Angola, Mozambique, Bengel, Kaimane, Sofala und Inhambane verboten.“

Artikel 1. Die Einfuhr, Ausfuhr, Wiedereinfuhr und der Verkauf von Waffen und jedem sonstigen Kriegswaffen wird provisorisch in der Provinz von Cabo Delgado, Mozambique, Bengel, Kaimane, Sofala und Inhambane verboten.

Artikel 2. Die Waffen und Kriegsmunition, welche in den Hülsmitteln der genannten Districte im Depot vorhanden sind, dürfen nach anderen Häfen exportirt und reexportirt werden, ausgenommen nach den portugiesischen oder fremdländischen, welche an der Ostküste Afrikas nördlich vom Capen von Portogalo Angones gelegen sind.

Artikel 3. Es werden durch die portugiesischen Streitkräfte der betreffenden Division in Mosabesung erklärt, was die Einfuhr von Waffen und Kriegswaffen, sowie die Ausfuhr von Sklaven betrifft, alle die Häfen, Buchsen und Ankerplätze der Ostküste von Afrika, sowie der anliegenden Inseln vom 10. Grade 20 Minuten nördlicher Breite, der Mündung des Rovuma, an bis zum 12. Grade 30 Minuten, der äußersten Südspitze der Verbandsküste.

Artikel 4. Die Verfügungen dieses Decrets werden in Kraft treten im Distrikt von Mozambique sofort und in den übrigen Districten der Provinz, sobald deren Inhalt mittels der von ihnen theuer gewiss als Cartagos resurrectora. Und da der schone Scherz mit den Gerichten in Konflikt kam, so ist die nachfolgende heiligen Augustinus feierlich zu thun los. Von der Nominant zum Geschworenen war es nicht weiter, als von Tunis nach Karthago.

Artikel 5. Entgegengesetzte gesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben. Der Minister und Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, ad interim auch der Marine und der Kolonien, hat sich hiernach zu richten und die Anstalten anzuordnen. Gegeben im Palast, den 6. Dez. 1888.“

„Dem Bemerkten nach tritt in der ersten Hälfte des Januar eine außerordentliche Gemüthsaffekt des Sultans von Marocco in Berlin ein, um dem Kaiser die Glückwünsche des Sultans zur Thronbesteigung zu überbringen.“

„Die Reichstags-Erschaffung für den verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Krüder in Breslau findet am 14. Jan. n. Z. statt.“

„Ein sogenannter „Märkischer Provinzialparlamentarier der deutsch-freireligiösen Partei“ für die Wahlkreise des Rheinlandes, des Westfalen und die Westfalen findet nunmehr am Sonntag, den 13. Jan. vormittags in Berlin im Centralhotel statt.“

„Im Wege polizeilichen Zwanges sind, wie die Schl. Ztg. berichtet, in den letzten Tagen an verschiedenen Säulen in Posen die Straßenschilder mit polnischer Aufschrift entfernt worden.“

„Der Kardinal, der augenblicklich in Rom weil, wird bald wieder nach seiner im Interesse der Humanität vollzogenen Durchreise durch Europa auf seinen Posten nach Algier zurückkehren. Aber zuvor wünscht er noch die Bergen der Italiener für sein heiliges Werk zu entfalten. Er will in Rom über die afrikanischen Sklavenshändler predigen, die seinen Darstellungen nach ein noch weit schrecklicheres Loos als die Sklaven haben.“

„Dann wird er auch in Neapel und Palermo unter dem Patronate der Kardinal-Gräblichkeit dieser Städte Versammlungen zugunsten seines großen Zweckes abhalten. Und wie er Europa schwebt, wird er noch in einer Schrift, die afrikanische Sklaverei und Italien betrifft, den jungen Mannreiche die demselben zunehmenden Ungehörigkeit in Afrika aus dem Auge legen. Wiewohl die Klug, die seit zwei Jahrzehnten Italien von dem Posthumus scheider, noch immer nicht überbrückt ist und auch in dem Konflikt zwischen Frankreich und Italien die Sympathien des französischen Kardinalen, wie natürlich, zunächst seinen französischen Vaterland gelten, so ruft Lavigne doch Italien zu, es möge, ehebend der großen Traditionen seiner Vergangenheit, nach den Küsten des Mittelmeeres, insbesondere aber nach dem Rosten Meere Civilisation tragen und unter der Flagge seiner Nationalität die Sklaverei bekämpfen. Der Oberhirt von Tunis spricht aus ihm, wenn er sagt: „Ich wünsche, Frankreich und Italien möchten sich wieder nahekommen, die alten freundschaftlichen Beziehungen zu einander aufnehmen und an der Civilisation Afrikas gemeinsam arbeiten. . . gerade in Tunis drang das schmerzhafte Echo des traurigen Zustandes dieser beiden Länder an mein Ohr, und ich ward frohlos, so oft ich es vernahm.“ Die Zukunft wird lehren, ob die Stimme Lavignes gehört wird oder im wogenden Lärm, der Europa durchdringt, ungehört verhallt. Trenn wir nicht, so macht eben der Kardinal in diesem Augenblicke nicht geringe Anstrengungen, um der Kurie den Vorzug zu jeder gegen die afrikanische Sklaverei gerichteten, in Brüssel zusammen tretenden Konferenz zu sichern; zu der, wie es heißt, schon in kurzen die Einladungen seitens der belgischen Regierung an die Mächte Europa's ergehen sollen. Und durch wen anders sollte die Kurie in Brüssel vertreten lassen, als durch den Kardinal Lavigne? Schon träumt der Primas von Afrika von seinem Primat auf der großen europäischen Konferenz.“

Halle, den 18. December
— In der gestrigen Stadtbekanntmachung wurde der Entwurf des mit dem Patentschutz abzumachenden Vertrages, Straßenschilder betr., angenommen, eine Mittheilung der Witwe Albrecht durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt, dann am Schluss die Vermehrung eines Labens Schmeckerfrage I genehmigt; die folgende Zeit der langen Sitzung nahm die Beherrschung der Schlichte ausbärtliche in Anschlag. Man entschied sich endlich und zwar in erster Lesung für den Ausfall in Freimittel und die Einholung eines Sachverständigen-Gutachtens über die gemeinliche Wirkung der Abführung der Schwimmpflaster aus dem Schlichte durch die Straßenschilder.

Universitäts-Nachrichten.
* Göttingen, 16. Dec. Am schwarzen Brett der Universität befindet sich folgender Anschlag: „Daß der Reichsgerichts-Ausschuß für die Endurtheile „Rechtlich“ aufgrund des § 3 der Vorschriften für die Endurtheile mit der in § 3 derselben vorgewiesenen Wirkung aufgehört hat, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.“

Wissenschaftl. Anst. Literatur.
— Bezüglich der Riger-Expeditions-Expedition machte im englischen Unterhaus der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir James Russell, in Beantwortung einer Anfrage Wiltons folgende Mittheilung: Im März d. J. wurde ein Dampfer, Namens „Svein“, der von der französischen Regierung „Rechtlich“, unter deren Aufsicht er die Karften des Riger erkorcht hatte, sehr warm empfohlen worden, von der Royal Niger Company angekauft, um die Küstengebiet einer Forschungs-Expedition in deren Territorien zu übernehmen. Er ward zu diesem Behufe etwa 160 Mitglieder der Gänne in der Umgegend von Sierra Leone an, von denen viele schon früher unter ihm gedient hatten. Die Expedition selbst ist sehr glücklich worden zu sein und endet mit, einer glücklichen Neutralität. Die Mannschaften waren besaust und über nicht mit Gewehren, und die weißen Mitglieder der Expedition, nämlich vier Offiziere und zwei Agenten, feuerten auf dieselbe, um ihr eigenes Leben zu retten, wodurch jedoch getödtet und andere verwundet wurden.“

Gerihtsverhandlungen.
* Breslau, 16. Dec. Vor einem Jahre wurde hier die Vertheilung des im Jahre 1888 gestorbenen Kaufmanns R., welchen H. Schimmel, zufolge der gegen sie erhobenen Anklage, die Hinterlassenschaft ihres Vermögens unter sich zu haben, zu einer Anzahl von Anklageklagen der ersten Instanz, die demnach hatte ihre Urtheile befreit und ihre Vertheilung erfolgte schließlich auf Indizien hin. Ein Bürger in Wies, der zufällig von der Sache in einer Zeitung gelesen, interessierte sich für die Angelegenheit und begann nun freiwillig, ohne Opfer an Geld und Zeit zu machen, umfassende Nachforschungen. Es gelang ihm auch, Material zu gewinnen, das die Vertheilung befreite, die Sache wieder aufzunehmen und die Klage wegen Unterdrückung und Untreue gegen den früheren Kläger des R., den hiesigen Kaufmann Hensch, einen angelegenen Mann, zu richten. Die heutige Verhandlung in dieser Sache ergab die Urtheile des hiesigen Schimmel. Kaufmann Hensch wurde zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Provinzial-Nachrichten.
* Aus dem Bitterfelder Kreise, 17. Dec. Am gestrigen 2. Adventsonntag wurde die prächtig erneuerte Kirche zu Frau durch Hrn. General-Superintendenten D. Wölter aus Magdeburg neu geweiht. Vom Schloße des Kirchenpatrons Hrn. v. Balthasar aus bewachte sich ein feierlicher Zug unter löblichen Gesängen und Gebeten um 11 Uhr. Die feierliche Eröffnung und Konzeert wurde der Kirchenkapellmeister auf einem Stufen getragen, woran gingen die Schultheißen. Es folgten der Hr. General-Superintendent mit dem Hrn. Patron, letzterer in der Tracht der Hofmannen-Ritter, Hr. Konflikt-Rath und Militärkapellmeister mit dem Hrn. Superintendenten Schmidt aus Bördig, weiter die vier Geistlichen des Patronats, die hiesigen Beamten, die Mitglieder des Kirchenrats und die Gemeinde. Der Herr Pastor in der Kirche war sehr erheben. Zum Nachmittage waren der Kirchenrat samt Gemeinde-Betheiligung und den Vögeln des Ortes zu einem Festmahle geladen, das in dem Mittelraume des Schloßes gehalten wurde. Der Abend brachte noch ein feines Fest- und Klavierkonzert im Stadthaus Saale.

Y Tomsfeldt, 17. Dec. Unser Hr. Bürgermeister Brandt ist von Kreistage des Kreises Angenahm, anstelle des aus dem Kreise verlegenen Hrn. Meppenings. Hrn. Brandt, der einstimmig zum Mitgliede des Kreis-Ausschusses gewählt worden. Es ist diese Wahl nicht allein eben für den Gewählten, welcher bereits mit Ehren- und Vertrauensämtern überhäuft ist, sondern namentlich auch für unsere Stadt, welche mit dem unteren Theile des Kreises bisher leider im Kreis-Ausschusse noch nie vertreten war. Eine möglichst enge Verbindung mit dem Kreis-Ausschusse ist aber für unser Stadt, die sich durch den Kreis sehr erprobt, namentlich auch in der demnächstigen zum Austrage kommenden Frage betr. die Grunderwerbsteuer für die beiden vom Staate für unsere Kreis projektiven Eisenbahnen, durch welche die verhältnismäßig große Jahr Einnahme an meisten in Anspruch genommen wird, so daß die Stadt

ver, da konnte man nach aus Tunis einlaufenden Berichten unter dem Schlagworte „Die Auserziehung Karthagos“ in italienischen Blättern folgende romantische Geschichte lesen: Kardinal Lavigne hatte sich in den Kopf gesetzt, Karthago aus seinen Trümmern neu erheben zu lassen. 146 Jahre vor Christi zog von Rom her ein zerstörendes Ungeheuer über die punische Hauptstadt hexan, dessen Führer Scipio Africanus der Jüngere war. Das der römische Feldherr verlor, der auf den Trümmern Karthagos über sein eigenes Zerstörungsgeweiht, wollte der römische Kardinal wieder zumachen. Vom heiligen Rom kam Karthago der Vernichtung, vom christlichen Rom sollte ihm 2000 Jahre später der Erlöser kommen. Als Metropolit von Karthago ist Lavigne nämlich im Besitze großer Kabinen in der Nähe der untergegangenen Stadt. Wie viel würden doch diese gewinnen, so sagten viele Spekulanten zum Kardinal, wenn sich Karthago, von dem einst glänzende Leben ausgeht, aus seinen Trümmern zu neuem Dasein erhebe! Und wie würde des heiligen Stuhles und des französischen Vaterlandes Ruhm wachsen, wenn dieses Werk der Auserziehung alter Herrlichkeit unter der Regide dieser beiden Mächte gelang! Lavigne fand einen glühenden, wenn auch nicht ganz selbstlosen Apostel seiner Idee in einem Monsieur B. . . Monsieur übernahm es — vielleicht nicht ganz mit Wissen des Kardinals — die Absichten des französischen Prälaten in der Weise zu fördern, daß er nach Rom reiste und eine Menge von Seinen, die als karthagische Reliquien verbürgt waren, legten ließ. Zugunsten der Auserziehung Karthagos' vertrat er dann diese zu Briefbeschwörern und anderen hülfsreichen Kleinigkeiten zurückgemachten Dichtern an Gläubige und Fremde zu hohen Preisen. Monsieur wurde immer erfindreicher. Eines Tages ließ er den auf den Verhandlungen des Kardinals von der Some Karthagos, gelobten Verheißung legen, und diese heiligen Lactrimas Scipionis zahlten gläubige Menschen noch theurer als die Lactrimas Christi. Monsieur's Eifer ward gelohnt durch einen vatikanischen Titel,

durch vatikanische Orden. Denn nicht nur das Elbische hat seinen Willen, sondern auch im Schatten von St. Peter gedeiht manche Wilson-Natur. Bald wurde es ruckart, daß seine eigene tiefe Tiefs, für die Monsieur unabhässig gearbeitet, immer theurer gewiss als Carthago resurrectora. Und da der schone Scherz mit den Gerichten in Konflikt kam, so ist die nachfolgende heiligen Augustinus feierlich zu thun los. Von der Nominant zum Geschworenen war es nicht weiter, als von Tunis nach Karthago. Selbster ist Kardinal Lavigne vorichtig geworden, und wenn wir seine eigenen Worte als Maßstab für sein Thun und Lassen ansetzen dürfen, dann ist überhaupt sein Reich nicht von dieser Welt. In einem Schreiben wenigstens an einen neapolitanischen Freund sagt der Kardinal von sich: „Ich bin kein Diplomat und esse auch nicht für diesen Beruf. Ich bin ein Visionär und besitze den heiligen Eifer und den Freimuth des Missionärs — ich bin also ganz das Gegenstück des Diplomaten. Ich lache aus vollem Herzen, wenn gewisse Italiener in mir einen Macchiavelli oder gar einen Bismarck sehen. Meine ganze diplomatische Sendung besteht darin, daß ich möglichst viele Menschen und insbesondere Sklaven für diese und für diejenige Welt retten möchte; und alles wollte ich für dieses Ziel daranehen, auch mein eigenes Leben. Was ich in dieser Sache thue, thue ich auf meine Kosten, und nur mibe Gaben der Nächstenliebe nehme ich hierfür in Anspruch. Für mein Diplomatenhum besteht das eine Gesetz der Caritas. Das große Wort Nächstenliebe ist auch meine Bischofs-Devise.“ Der Kardinal, der augenblicklich in Rom weil, wird bald wieder nach seiner im Interesse der Humanität vollzogenen Durchreise durch Europa auf seinen Posten nach Algier zurückkehren. Aber zuvor wünscht er noch die Bergen der Italiener für sein heiliges Werk zu entfalten. Er will in Rom über die afrikanischen Sklavenshändler predigen, die seinen Darstellungen nach ein noch weit schrecklicheres Loos als die Sklaven haben.

„Dann wird er auch in Neapel und Palermo unter dem Patronate der Kardinal-Gräblichkeit dieser Städte Versammlungen zugunsten seines großen Zweckes abhalten. Und wie er Europa schwebt, wird er noch in einer Schrift, die afrikanische Sklaverei und Italien betrifft, den jungen Mannreiche die demselben zunehmenden Ungehörigkeit in Afrika aus dem Auge legen. Wiewohl die Klug, die seit zwei Jahrzehnten Italien von dem Posthumus scheider, noch immer nicht überbrückt ist und auch in dem Konflikt zwischen Frankreich und Italien die Sympathien des französischen Kardinalen, wie natürlich, zunächst seinen französischen Vaterland gelten, so ruft Lavigne doch Italien zu, es möge, ehebend der großen Traditionen seiner Vergangenheit, nach den Küsten des Mittelmeeres, insbesondere aber nach dem Rosten Meere Civilisation tragen und unter der Flagge seiner Nationalität die Sklaverei bekämpfen. Der Oberhirt von Tunis spricht aus ihm, wenn er sagt: „Ich wünsche, Frankreich und Italien möchten sich wieder nahekommen, die alten freundschaftlichen Beziehungen zu einander aufnehmen und an der Civilisation Afrikas gemeinsam arbeiten. . . gerade in Tunis drang das schmerzhafte Echo des traurigen Zustandes dieser beiden Länder an mein Ohr, und ich ward frohlos, so oft ich es vernahm.“ Die Zukunft wird lehren, ob die Stimme Lavignes gehört wird oder im wogenden Lärm, der Europa durchdringt, ungehört verhallt. Trenn wir nicht, so macht eben der Kardinal in diesem Augenblicke nicht geringe Anstrengungen, um der Kurie den Vorzug zu jeder gegen die afrikanische Sklaverei gerichteten, in Brüssel zusammen tretenden Konferenz zu sichern; zu der, wie es heißt, schon in kurzen die Einladungen seitens der belgischen Regierung an die Mächte Europa's ergehen sollen. Und durch wen anders sollte die Kurie in Brüssel vertreten lassen, als durch den Kardinal Lavigne? Schon träumt der Primas von Afrika von seinem Primat auf der großen europäischen Konferenz.“



Ph. Liebenthal & Co.

Billigste
streng feste
Preise.

früher
Siegmund Haagen,
Halle a. S., Markt, Ecke Leipziger-Strasse.

Billigste
streng feste
Preise.

**Gardinen, Congressstoffe, Bettdecken, Tischdecken,
Rouleauxstoffe, Plüsch, Sammet, Seidenband, Spitzen,
Seidenstoffe, Tricotailen, Schürzen, Unterröcke, Corsettes, Muffen, Hüllen, Taillentücher,
Tricotagen, Pellerinen, Concerttücher,
Oberhemden, Chemisettes, Shlipse, Taschentücher, Jagdwesten,
Brautschleier, Myrthenkränze, Brautaschentücher.**

Coulante und reelle Bedienung bei streng festen Preisen schützen auch den Nichtkenner vor Uebervortheilung.
Grosse Auswahl bester renommirtester Fabrikate in allen Artikeln unserer Branche leisten für die Zufriedenstellung eines jeden Käufers Garantie.

Weihnachts-Einkäufe

Schulterkragen für Damen und Kinder 0,50 bis 6,00.

	empfehlen		
Halbseldene Cachenez	0,25—3,00.	Atlas-Schürzen für Kinder	1,50—2,00.
Reinseldene Herren-Cachenez	1,75—10,00.	Kinderschürzen , neue praktische und schöne Facons, für jedes Alter	0,25—3,00.
Damen-Cachenez , Halbselde	0,10—1,50.	Wirtschaftsschürzen , Rockfacon, in neuen Stoffarten, garantirt waschecht	1,00—3,00.
Damen-Cachenez , reine Seide	0,40—5,00.	Hauschürzen , altdeutsche Muster, garantirt waschecht	0,25—1,50.
Wollene Spanische Spitzen-Shawis	0,40—2,25.	Fantasieschürzen , in reicher Auswahl, geschmackvoll angeführt	0,50—4,50.
Seidene Spanische Spitzen-Shawis	1,00—10,00.	Schürzen in Wollamast und Cachemir, gewöhnliche und Extra-Größen	0,75—5,00.
„Neuheit“ Boas „Neuheit“	0,90—4,50.	Unterrieke in Filz, Warp und Velour, richtige Grössen für Damen	1,00—4,00.
Geklüppelte Spitzenfächer und Barben schwarz und crème in allen Breiten und Preislagen		Unterrieke in Tuch, gute Qualitäten, elegante Verzierungen	4,50—10,00.
Jabots aus Spitzen, indisch Mull und Crepestoffen	0,40—1,25.	Stepprieke in Zanella und Atlas	5,00—15,00.
Jabots in Seidensurab, Plüsch, modernen Fantasiestoffen in eleganten Cartons aufgemacht	1,50—4,50.	Unterrieke in Wolle, renommirtes Fabrikat	1,50—7,50.
Amhalsbändchen in neuen Arrangements	0,12—0,75.	Camisols für Damen, Herren und Kinder	0,60—4,50.
Haar- und Busenschleifen , reizende Zusammenstellungen	0,25—1,50.	Normalhemden und Beinkleider , System Prof. Jäger	2,00—9,00.
Morgenhauben	0,10—3,00.	Jagdwesten „grossartige Auswahl“	2,00—15,00.
Rüschen und Paspel , 200 verschiedene Dessins	0,05—1,00.	Damen- und Mädchen-Westen , gute Wolle	1,00—5,00.
Rüschen-Cartons , enthaltend 5 hübsche moderne Rüschen	0,25—2,00.	Tricotailen , nur reine Wolle, schwarz und couleur	2,25—7,50.
Elegante Kopfhüllen auf Facon in Wolle, Seide und Fantasiestoffen	2,25—10,00.	Corsetts , erprobte Facons mit kurzen Hüften	1,35—7,50.
Tuch-Capotten , kleidsame Facons	2,25—6,00.	Oberhemden für Herren	2,50—5,00.
Schneehüllen	0,50—3,00.	Herrenkragen, Chemisettes, Manschetten , anerkannt gutes Fabrikat zu mässigen Preisen	
Wollene Taillentücher in grossartiger Auswahl	1,25—9,00.	Herrenschlipse	0,10—1,50.
Atlas-Schürzen mit effectvollen Stickereien	1,50—9,00.	Gestickte Hosenträger , Handarbeit	2,25—5,00.
Falke-Schürzen in nur feinen Ausführungen	3,00—10,00.		

Mode! — Spachtel-Jabots. — Mode!

Leinene Taschentücher, eigene Marken, zu Originalpreisen.

Neuheiten in **Kinder-Tricotkleidchen** à **Mk. 3,00 bis 9,00.**

Zur Ball-Saison:

Ballkleiderstoffe.

Spitzen-Stoffe, 110 ctm. Mtr. 0,75.
Spitzen-Volants, Mtr. 0,90—1,50.
Crêpe's glatt und gestreift.
Mousseline, goblämt.

Batist-Roben.
5,75—25,00.

Tüll-Chenille.

Blumen,

**Federtuffs, Coiffuren,
Schleifen - Arrangements.**

Bouquets.
0,15—1,00.

Ballfächer.

Ball - Echarpes,

grosse Neuheiten.
Ball - Pellerinen
2,50—6,00.

Ball- u. Concerttücher
2,00—10,00.

Ballhandschuhe.